

# Der Alpen-Quai von Luzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **16 (1900)**

Heft 41

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579249>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Feuchtigkeit in sich aufnehmen und weil ferner Asche und Steinkohlenlauge Alkalien (Kali und Natronsalze) enthalten.

Wie Prof. Hartig in München nachgewiesen hat, ist die Keimung der Hauschwammsporen nur möglich, wenn sie mit Feuchtigkeit und Alkalien (Ammoniak, Kali und Natronsalze) in Berührung kommen. Asche, humose Erde und Abfallstoffe aller Art sind daher von den Holzkonstruktionen der Gebäude fern zu halten.

Ueberhaupt sollte man Neubauten, bevor ihr innerer Ausbau in Angriff genommen wird, gehörig austrocknen lassen — eine Maßregel, die in der fieberhaften Bauzeit der letzten Jahre immer mehr außer Acht gelassen wurde — und auch in Zukunft trocken halten.

Eine Eigentümlichkeit des Hauschwammes besteht darin, daß er über Mauern hinauf von einem Stockwerk in das andere wachsen kann, ohne auf dem Wege Holz als Nahrung vorzufinden. Die derben Mycelstränge führen nämlich dem außerhalb des Holzes wachsenden Pilz Wasser und Nährstoffe aus demselben bis auf größere Entfernung zu. Erreicht dann der Pilz bei seinem raschen Wachstum wieder Holz, so entwickelt er sich auf demselben üppiger und kräftiger und befindet sich neuerdings in der Lage, sein Zerstörungswerk in andern Räumen fortzusetzen.

Diese Lebensweise des Hauschwammes macht hauptsächlich seine Bekämpfung so schwierig, wenn er sich einmal in einem Hause eingemischt hat. Es gilt dann vor allem, das vom Pilz befallene Holzwerk und auch allfälliges Füllmaterial aufs gewissenhafteste zu entfernen und die Pilzwucherungen samt dem Mauerbewurf von den Wänden wegzutragen. Nach solchen Arbeiten müssen, um einer Verschleppung des Pilzes vorzubeugen, Schuhwerk, Kleider und Werkzeuge sorgfältig abgewaschen werden, und es sind die betr. Räumlichkeiten gründlich zu reinigen, zu lüften und zu trocknen. Ferner ist das noch gesund gebliebene, benachbarte Holz zu desinfizieren. Zu diesem Zwecke wird häufig empfohlen, Holz und Wände mit Petroleum oder Kreosotöl zu bestreichen. Beide Mittel sind deshalb mehr oder weniger zu beanstanden, weil sie feuergefährlich sind und aus diesem Grunde nur in beschränktem Maße Anwendung finden können.

Empfehlenswerter ist das Karbolinum von Avenarius und das Mittel gegen Hauschwamm, welches die Desinfektions- und Konservierungsanstalt von Diehl in München liefert. Ein sehr bewährtes Desinfektionsmittel ist ferner eine Mischung von 12 Teilen Kupfervitriol, 1 Teil verdünnter Salzsäure und 1 Teil verdünnter Schwefelsäure.

Das zur Reparatur nötige Holz ist vor seiner Verwendung ebenfalls mit einem dieser Desinfektionsmittel mehrmals zu bestreichen. Es sollte überhaupt auch bei Neubauten nie unterlassen werden, die Balkenköpfe etwa auf 1 m Länge mit einem Desinfektionsmittel, z. B. mit Karbolinum, gut anzustreichen, bevor sie auf die Mauerlager gebracht werden. A. H.

### Der Alpen-Quai von Luzern.

So soll gemäß Stadtbauplan der im Entstehen begriffene linksufrige Seequai heißen, der mit seiner Vollendung eine neue Periode der städtischen Entwicklung markieren wird. Bei Beurteilung dieses Bauwerkes fällt nicht in Betracht, ob das Gebiet des Tribischenmoos ein Jahrzehnt früher oder später überbaut wird, die Hauptsache bleibt, daß hier für die eigentliche, geschlossene Stadtanlage ein neues, wertvolles Areal erschlossen worden ist. Jahrhunderte lang haben dort die Frösche gequackt und sind in die „Rüschchen“ der Stadtfischer

die Fische gelockt worden, wie die Engländer in die Burenberge. Das war alles schön und idyllisch, paßt aber nicht mehr in die unmittelbare Nachbarschaft einer baulich aufstrebenden Stadt. Das Bild hat sich schon erheblich geändert und wird in kurzer Frist noch weitere wichtige Umgestaltungen erfahren: an Stelle der sumppigen Riedufer wird ein 70 m breiter Quai treten, und im kommenden Jahre wird hier das große schweizerische Nationalfest, das eidgenössische Schießen, sich abspielen, am Ufer unseres klassischen Sees und im Angesicht des unvergleichlichen Gebirgs panoramas. Freilich die Verlängerung des Quais gegen das Inseli hin wird noch einige Zeit auf sich warten lassen, da steht noch die Werft im Wege. Die Fahrstraße aber westlich der Werft ist erstellt, und für die Festzeit wird seewärts der Werft eine bequeme und möglichst breite Pontonbrücke für den Fußgängerverkehr entstehen, welche die Vorzüge der zukünftigen definitiven Anlage ins richtige Licht zu rücken geeignet sein wird. Auch diese definitive Lösung wird einmal folgen; für's erste haben wir die nötige Verbindung und tausende werden in diesem Jahre, auf dem neuen Quai stehend, die prachtvolle Lage des zukünftigen neuen Stadtteils bewundern.

In dem Momente, in dem wir stehen, dürfte es angezeigt sein, einem solchen Unternehmen, das in Wirklichkeit einen Markstein in der Stadtentwicklung bedeutet, einige Zeilen zu widmen; es dürfte das um so angezeigter sein, als über die Ausführungsarbeiten vielfach falsche Ansichten verbreitet sind.

Im Jahre 1894 begannen die großen Erdbewegungen für den Bahnhofumbau und der Ausbruch der beiden Tunnel der Gotthardbahn. Im Großen Stadtrate erfolgte die Anregung, das Aushubmaterial für Anlage eines linksseitigen Seequais zu verwenden, und der Stadtrat ging hierauf sofort ein, erstellte ein Projekt und wendete sich an die h. Regierung wegen des nötigen Seegrundes. Durch Regierungsschlußnahme vom 28. Jan. 1895 wurden der Stadt in zuvorkommender Weise 53,000 m<sup>2</sup> Seegrund gratis für öffentliche Zwecke überlassen und die Arbeiten begannen sofort; die Gemeinde genehmigte die stadträtliche Vorlage und erteilte den verlangten Kredit. Später konnte auch noch das Aushubmaterial der genannten zwei Tunnel der Gotthardbahn genommen werden, was ein Wesentliches zum Gelingen beitrug; denn das steinige Ausbruchmaterial konnte an der Seeseite angelegt werden und bildete einen festen, sichern Damm gegen den Wellenschlag. Durch den Unternehmer wurden ausgefüllt 140,000 m<sup>3</sup>, und die Stadt füllte weitere 10,000 m<sup>3</sup> selbst aus. Diese 150,000 m<sup>3</sup> reichten hin, eine Fläche von 30,000 m<sup>2</sup> Quai herzustellen, der gesamte Quai hat aber eine Fläche von 60,000 m<sup>2</sup> und dazu kommt, daß man dabei nicht stehen bleiben konnte, sondern auch die direkt hinter dem Quai liegenden Rieder auffüllen mußte, wollte man nicht riskieren, daß hinter dem Damm stagnierendes Wasser Pfützen bilde, denen Miasmen entsteigen müßten. — Zwei Momente haben zur Vollendung gedrängt: die bereits schon fühlbar gewordenen sanitarischen Uebelstände und das eidgenössische Schützenfest. Wir wollen nun hier Bekanntes nicht wiederholen, sondern nur die Hauptpunkte andeuten.

Mit den Riedbesitzern ist ein Abkommen getroffen worden, wonach diese einen Teil der Baukosten übernehmen, und am 26. August des abgelaufenen Jahres hat die Gemeinde diesen Vertrag genehmigt und die nötigen Summen für Vollendung der Quaiauffüllung bewilligt.

Die Arbeit wurde Hrn. Ritter-Egger, Bauunternehmer in Zürich, übertragen, und dieser ging sofort an die Arbeit, indem zuerst mit dem Ausbaggern des

Seeschlammes vor der neuen Quailinie begonnen wurde. Diese Ausbaggerung mußte allem vorangehen, da sonst die Zufahrt per Schiff beim tiefen Winterwasserstand nicht möglich gewesen wäre.

Der größere Teil des Materials soll bekanntlich am Würzenbachdelta gewonnen werden, und hier ist wegen zu später Ablieferung einer neuen Baggermaschine etwelche Verzögerung eingetreten; es konnten die Aushubarbeiten am Würzenbach erst Mitte Dezember beginnen; sie nehmen aber jetzt einen regelmäßigen Fortgang.

Das Programm ist folgendes: Diese beiden Bagger liefern bisher durchschnittlich 580 m<sup>3</sup> per Tag, und da das Quantum noch gesteigert werden kann, so ist eine Monatsleistung von 15,000 m<sup>3</sup> im Minimum gesichert. Für das Schützenfest sind 45,000 m<sup>3</sup> Auffüllung nötig, woran bis Ende Dezember 25,000 m<sup>3</sup> geliefert sind und so wird Mitte Februar der Platz für Schießstand und Vorplatz zur Benutzung bereit stehen. Bis Ende April soll eine Anschüttung von 91,000 m<sup>3</sup> erreicht werden, und es wird dann im Mai auch die Straße samt Quai bis zum Schießstand fertig erstellt sein. Man darf also diesfalls beruhigt sein; es liegt kein Grund zur Annahme vor, daß dieses Programm nicht eingehalten werden könne.

Ein Vorteil liegt darin, daß am Würzenbach sehr gutes Material erhältlich ist, nämlich Kies mit Sand gemischt. Die fertige Auffüllung konsolidiert sich sehr rasch; wenn Kies und Sand in einer Schicht von 60 bis 80 cm auf die schlammige Unterlage aufgeschüttet sind, so kann die Oberfläche nach 1—2 Tagen mit Wagen befahren werden.

Rufen wir bei diesem Anlasse auch noch einige Zahlen betreffend den Kostenpunkt in Erinnerung. Herr Reg.-Rat Dr. Segesser sel. hat dem Schreiber dieser Zeilen einmal gesagt, er sei sonst nicht Freund der modernen Quais; immer aber habe ihm der Quai-National Freude gemacht, weil er so wenig gekostet habe. In dieser Beziehung wird der neue Alpenquai nicht stark zurückstehen. Die gesamte Quaianlage und die Auffüllung aller anstoßenden Nieder ergeben eine Gesamtausgabe von 400,000 Fr., woran die Niedbesitzer 100,000 Fr. beitragen, so daß 300,000 Fr. zu Lasten der Gemeinde

fallen. Da der fertige Quai eine Fläche von 60,000 m<sup>2</sup> hat, kommt der Quadratmeter fertige Quaifläche auf 5 Fr. zu stehen — gewiß ein ganz annehmbares Resultat. („Luzerner Tagblatt“.)

### Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Die Malerarbeiten für die verschiedenen Gebäulichkeiten der Strafanstalt Regensdorf wurden vergeben an Meijers Erben in Zürich V, S. Anderegg in Dertikon, J. Kreyer in Dertikon, S. Huber in Zürich I, M. Bent-Dietelm in Zürich V und A. Geiser in Zürich IV.

Die Malerarbeiten an den Fenstern der Bauten in Rheinau an S. Stegemann in Andelfingen, J. Kapold in Rheinau, J. Affeltranger in Löß und W. Dünner in Winterthur.

Erfstellung der Dole an der Stationsstraße, Strecke Zurlinden-bis Idastraße, Zürich III, an C. Cavadini daselbst.

Lieferung der Fensterstoren für das Schulhaus Leimbach Zürich an den Patentinhaber E. Schenter in Schönenwerd.

Lieferung von 12,000 braun glasierten Falzziegeln für das Kirchengedäch Anden an die Ziegelfabrik Thaugen (Schaffhausen).

Portal beim Haupteingang des Friedhofes in Oberwinterthur. Sämtliche Eisenarbeit an Schlosser Hofmann in Oberwinterthur.

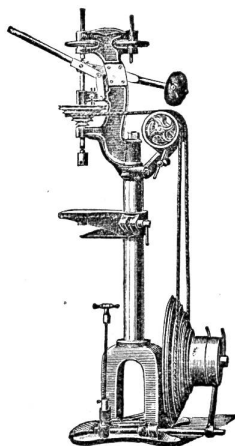
Staatsstraßenbrücke über den Freibach bei Rheinec an Froté u. Weftermann, Bauunternehmer, Zürich.

Neues Kantonalbankgebäude Freiburg. La Commission de bâtisse du nouvel hôtel de la Banque cantonale vient d'adjuger les travaux de décoration en staff à la maison Morhardt, Negri, Uberti et Cie, de Lausanne et Territet.

### Verschiedenes.

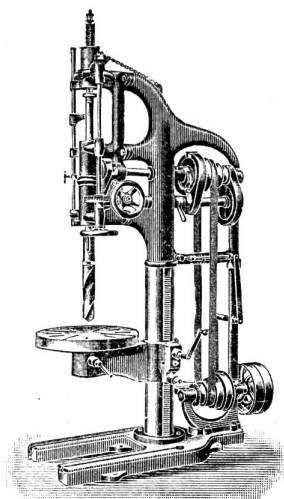
Eine Bundesleuchte. Zur Feier der Jahrhundertwende und zugleich als Probe für die Beleuchtungsanlage wurde am Neujahrabend der Innenraum der Kuppel am Parlamentsgebäude zum ersten mal elektrisch beleuchtet. Die Probe gelang vorzüglich. Weit hinaus ins Land entsandte die mächtige Lichtquelle, die sich künftig über den neuen Nationalratssaal ergießen wird, ihre Strahlen.

Möge der Bau immerhin als Leuchte in das Land hinaus wirken!



Spezialität:

**Bohrmaschinen,  
Drehbänke,  
Fräsmaschinen,**  
eigener patentirter unüber-  
troffener Construction.



**Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.**  
vormals Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Preislisten stehen gern zu Diensten.